

Ziegler, Christiana Mariana von: Ein gantz besondrer Trieb zwingt warlich mich

1 Ein gantz besondrer Trieb zwingt warlich mich zu dichten,
2 Und die Begierde stöhr vor dißmahl meinen Geist,
3 Drum muß ich dir so gleich, mein werther Freund, berichten,
4 Daß mein Verlangen groß nach deinen Wohlstand heist.
5 Ich dencke Tag vor Tag, was muß Herr N-- machen?
6 Sein Phöbus liegt vielleicht mit ihm zugleich auch kranck,
7 Ich höre nichts von ihm; bey so gestalten Sachen,
8 Weiß ich dem Musen-Gott wahrhaftig schlechten Danck.
9 O könt ich doch ein Kraut und ächtes Pflaster finden,
10 Wenn ja dein Pegasus auf lahmen Füßen steht;
11 Ich wolt ihn, glaub es mir, mit eigner Hand verbinden,
12 Weil mir dergleichen Fall recht nah zu Hertzen geht.
13 Sag, warum wilst du nicht die süßen Thone rühren,
14 Ist denn dein Sayten-Spiel so gantz und gar verstimmt?
15 Will deine Muse nicht den Helicon mehr zieren?
16 Wann noch ein Fünckgen Gunst in deinen Hertzen glimmt,
17 So hilff Apollens Ruhm noch fernerhin besingen,
18 Du bist sein liebster Sohn, der ihm zur Seiten sitzt,
19 Denn deiner Lieder Schall, die gantz besonders klingen,
20 Erweisen, daß er dich vor allen andern schützt.
21 O laß mich von der Gunst die Brosamen geniessen,
22 Wenn euch Calliope der Musen Tafel deckt,
23 Du wirst verhoffentlich nicht schon die Freundschaftt schliessen,
24 Durch deine Zuschrift wird mein Geist recht aufgeweckt.
25 Er liegt ein halbes Jahr und länger noch im Schlummer,
26 Dein Schweigen macht, daß mir Hertz, Geist und Muth entfällt;
27 Ich mache warlich mir darüber grossen Kummer,
28 Und sinne hin und her, was dich zurücke hält.
29 Ergreiffe deinen Kiel und laß mich balde wissen,
30 Ob du mein Freund annoch wilst heissen und auch seyn,
31 So will ich Hofnungs-voll hier meine Reime schliessen;
32 Doch nein! es fällt mir noch was zu berichten ein.
33 Herr N-- der artge Mann, den ich nicht anders kannte,

34 Als nur dem Rufe nach, nun aber von Person,
35 Nach dessen Känntniß ich recht vor Verlangen brannte,
36 Denn jeder rühmte mir ihn als Amphions Sohn,
37 Der würde, hofft ich, mir von seiner Kunst was weisen;
38 Allein mein Bitten ward mir leider! nicht gewährt
39 Er war gleich in Begriff schon wieder wegzureisen,
40 Doch hat er gegen mich sich endlich noch erklärt,
41 Nach seiner Ankunfft mir etwas zu überschicken,
42 Daß er aufs Clavicin mit eigener Hand gesetzt,
43 Wanns Ouverturen sind und starck gesetzte Stücken
44 So wird mein Ohr dadurch schon zum voraus ergötzt.
45 Dergleichen Symphonie kan mich vergnüget machen,
46 Ach rede doch mein Wort, so viel als möglich ist,
47 Und lege was darzu von deinen eignen Sachen,
48 Weil du mit ihm in Streit um Rang und Vorzug bist.

(Textopus: Ein gantz besondrer Trieb zwingt warlich mich zu dichten. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de>)